Datum: 23.07.2015

Schweizer Garten

ÜBERBAUUNG KALKBREITE ZÜRICH

Experiment Stadtgarten

TEXT & FOTOS Caroline Zollinger

Die Überbauung Kalkbreite in Zürich vereint nachhaltiges Wohnen, Gewerbe und Kultur. Das zukunftsweisende Projekt wird nicht nur ökologischen, sondern auch sozialen Ansprüchen gerecht. Der naturnah gestaltete Aussenraum ist Begegnungs- und Entdeckungsort zugleich. Auf dem Dach steht der Bewohnerschaft ein Gemüsegarten zur Verfügung.

Schweizer Garten N° 8 / 2015

Nelken, Mohn, Glockenblumen und Natternkopf weben im Innenhof der «Kalkbreite» einen bunten Teppich. Die organisch geformten Kiesflächen entwickeln sich dynamisch und zeigen jahreszeitlich wechselnde Pflanzenbilder. Eingestreute Gehölze wie Föhre, Grau-Erle oder Kornus gliedern den Raum in unterschiedliche Bereiche. Barfuss liefern sich einige Kinder eine Verfolgungsjagd zwischen Haselsträuchern und Rutschbahn, während die Eltern in der Nähe sitzen und plaudern.

Lebendiger Entdeckungsraum

Eben noch mitten in der Stadt, wähnt man sich nach Betreten des erhöht liegenden Innenhofs in ländlich-idyllischer Umgebung. Lange Bänke laden dazu ein, sich hinzusetzen und das Kommen und Gehen im Hof zu beobachten. Yvonne Christ, Umweltingenieurin und Staudengärtnerin, wohnt in der «Kalkbreite» und koordiniert die Entwicklung und Pflege der Aussenräume. «Im Planungsprozess zeigte sich von Beginn an, dass sich die Bewohnerin-

Datum: 23.07.2015

Schweizer Garten

Auf den zu Beginn noch kargen Ruderalflächen hat sich eine grosse Staudenvielfalt etabliert.

nen und Bewohner eine natürlich gestaltete Umgebung wünschen», erzählt sie. Statt langweiliges «Abstandsgrün», wie es in vielen Siedlungen Realität ist, wollte man einen lebendigen Entdeckungsraum für Jung und Alt.

Ruderalfläche mit Staudenvielfalt

Während der Hof von der Strasse her frei zugänglich ist, gibt es verschiedene erhöht liegende Dachterrassen, die nur für die Bewohnerschaft nutzbar sind. Sie sind nach unterschiedlichen Themenschwerpunkten bepflanzt, etwa mit Gräsern, Rosen oder Kräutern. Direkt bei der Kräuterterrasse liegt die Gemeinschaftsküche, die von den Bewohnern für private Anlässe gemietet werden kann. Nach einem Jahr zieht Yvonne Christ bezüglich der Freiräume eine positive Bilanz: Die Bäume und Sträucher sind gut angewachsen, auf der zu Beginn noch kargen Ruderalfläche hat sich bereits eine grosse Staudenvielfalt etabliert. Die kiesigen Partien ⟼

⟼ brauchen Zeit, um sich entwickeln zu können und sind daher noch immer mit einer Schnur abgesperrt, um den Nutzungsdruck zu minimieren.

Vielseitige Wohnformen

Datum: 23.07.2015

Schweizer Garten

Mittendrin ein grosser Naturspielplatz zwischen Haselsträuchern.

Mit der modernen Blockrandbebauung der Genossenschaft Kalkbreite, auch «Kalki» genannt, ist mitten in Zürich ein zukunftsweisendes gemeinschaftliches Wohnprojekt für 250 Menschen entstanden, das auch Raum für Gewerbe und Dienstleistung bietet. Zur Strasse hin sind verschiedene Gewerberäume untergebracht, etwa ein Bioladen, ein Blumengeschäft, eine Kindertagesstätte oder eine medizinische Praxisgemeinschaft. Ebenso finden sich im Gebäude diverse Büro-, Atelier- und Gemeinschaftsräume. Die unterschiedlich ausgelegten Wohnungen machen eine Vielfalt an Lebensformen möglich. Einzelpersonen, Familien und Wohngemeinschaften finden auf sie zugeschnittene Grundrisse. Nach Bedarf lässt sich Wohnen und Arbeiten auch kombinieren. Dank des variablen Angebots entsteht eine gute soziale Durchmischung.

Gärtnern mit Ausblick

Wer selber gärtnern will, kann sich der Arbeitsgruppe «beim Gemüse» anschliessen. Zurzeit sind es 18 Mitglieder, die auf einer geschützten Terrasse zuoberst auf dem Gebäude in Hochbeeten Tomaten, Salat und Kohlrabi kultivieren. Sie verpflichten sich jeweils für eine Gartensaison, danach dürfen neue Leute übernehmen. Den Gärtnern eröffnet sich beim Säen, Pflanzen und Ernten ein toller Ausblick über die Dächer von Zürich bis hin zum Uetliberg. Zur Gartengruppe gehören auch Corinne Schroff, Illustratorin, und Rahel El-Maawi, Dozentin am Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern. Schroff wohnt mit ihrem

Datum: 23.07.2015

Schweizer Garten

Die «Kalki» ist ein zukunftsweisendes gemeinschaftliches Wohnprojekt.

Lebenspartner in einer 2½-Zimmer-Wohnung, El-Maawi in einer 7-Personen-Wohngemeinschaft. Beide sind begeistert vom Projekt Kalkbreite, wollen ökologisch leben und schätzen die sozialen Aspekte.

Aussenräume und Anteilnahme

«Mein Partner und ich wollten uns bewusst einschränken und finden es toll, dass wir hier Dinge wie Bohrmaschine oder Fondue-Caquelon teilen können und nicht alles selber besitzen müssen», erzählt Corinne Schroff. «Die vielen ver- ⟼

Datum: 23.07.2015

Schweizer Garten

Corinne Schroff (rechts) und Rahel El-Maawi gärtnern mit Blick auf den Uetliberg.

Datum: 23.07.2015

Schweizer Garten

Kräuter, Salate, Rosen, Sauerampfer, Schnittlauch, Kohlrabi, Erdbeeren: Die Hochbeete sind reich bestückt.

Datum: 23.07.2015

Schweizer Garten

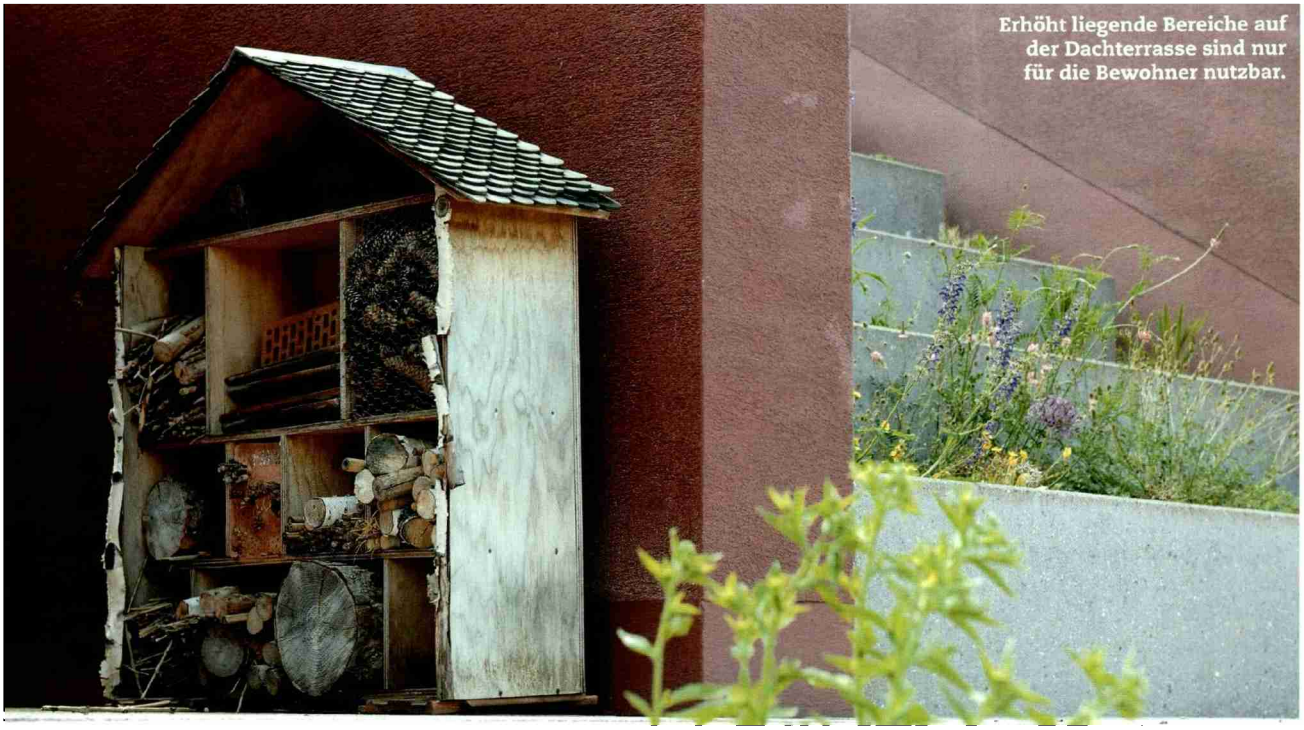
Urbane Romantik: Rudbeckien und Herbst-Anemonen spriessen aus Blechtonnen.

Datum: 23.07.2015

Schweizer Garten

Radeln gegen die Verschwendung

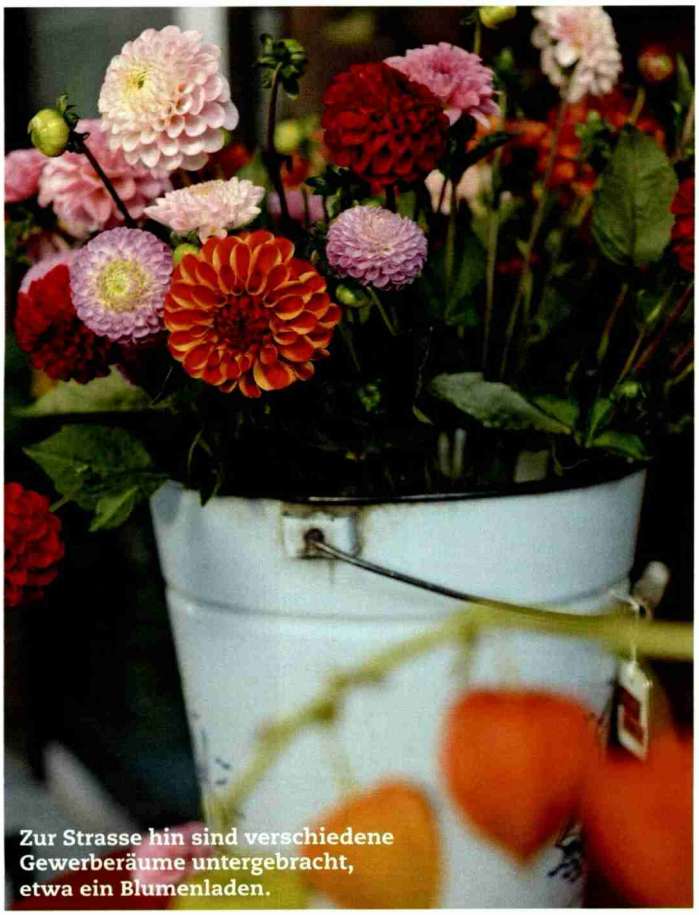
Das Gastronomie-Start-Up Zum guten Heinrich setzt sich mit einer innovativen Idee gegen die Verschwendung von Lebensmitteln ein, indem es deliziöse Mittagsmenüs nachhaltig zubereitet: Aus dreibeinigen Karotten und krummen Gurken werden gesunde Speisen gekocht und in wiederverwendbaren Weck-Gläsern angeboten. Die Menüs werden per Velo an den «Bachser Märt» in der Überbauung Kalkbreite transportiert.
Standortzeiten: Mo. bis Fr., 11.30 bis 13.30 Uhr
Infos: Telefon 076 406 70 23 und www.zumgutenheinrich.ch



Erhöht liegende Bereiche auf der Dachterrasse sind nur für die Bewohner nutzbar.

Datum: 23.07.2015

Schweizer Garten



Zur Strasse hin sind verschiedene Gewerberäume untergebracht, etwa ein Blumenladen.

Datum: 23.07.2015

Schweizer Garten

Das moderne Zusammenleben mitten in der Stadt besitzt auch ländliche Strukturen.

↦ schiedenen Aussenräume, die uns zur Verfügung stehen, sind eine grosse Bereicherung.» Rahel El-Maawi wiederum mag es, mit unterschiedlichen Leuten in einem offenen Rahmen zusammenzuwohnen und Anteil am Leben der anderen zu nehmen. Beide Frauen sind sich darin einig, dass das Wohnexperiment Kalkbreite sehr gut funktioniert. Es herrsche Offenheit und Toleranz, bei Problemen würden im Dialog konstruktive Lösungen gesucht.

Biogemüse in Hochbeeten

In der Gartengruppe, so erzählen die beiden, gebe es einen spannenden Austausch von fachlichem Know-how. Während die einen bereits erfahrene Gärtner seien, gebe es auch Leute, für die der Gemüseanbau komplettes Neuland sei. Diese können sich bei Bedarf jederzeit neues Wissen einholen. «Wir führen Buch, was wann gesät und geerntet wurde, damit wir unsere Erfahrungen teilen und weitergeben können», erklärt El-Maawi. Entsprechend dem nachhaltigen Lebensstil in der «Kalkbreite» erfolgt die Bewirtschaftung der Hochbeete auf biologischer Basis. Die Gemüsegärtner haben sich in unterschiedlich grosse Untergruppen aufgeteilt, die jeweils gemeinsam eines der Hochbeete betreuen.

Chili für die Chat-Gruppe

Da die Zusammensetzung der Leute Jahr für Jahr wechselt, dürfen mehrjährige Pflanzen nur in bestimmte Beete gesetzt werden. So finden alle die gleiche Ausgangslage vor und können ihre eigenen Ideen einbringen. Von Silberzwiebeln und Ringelblumen über Bohnen und Randen bis hin zu Sauerampfer und Chili ist hier alles zu sehen. Viele schauen jeden Tag vorbei, um zu sehen, wie ihre kleinen Schützlinge gedeihen. Dank einer Chat-Gruppe kann sich die Garten-Crew via Smartphone jederzeit austauschen. Das

Datum: 23.07.2015

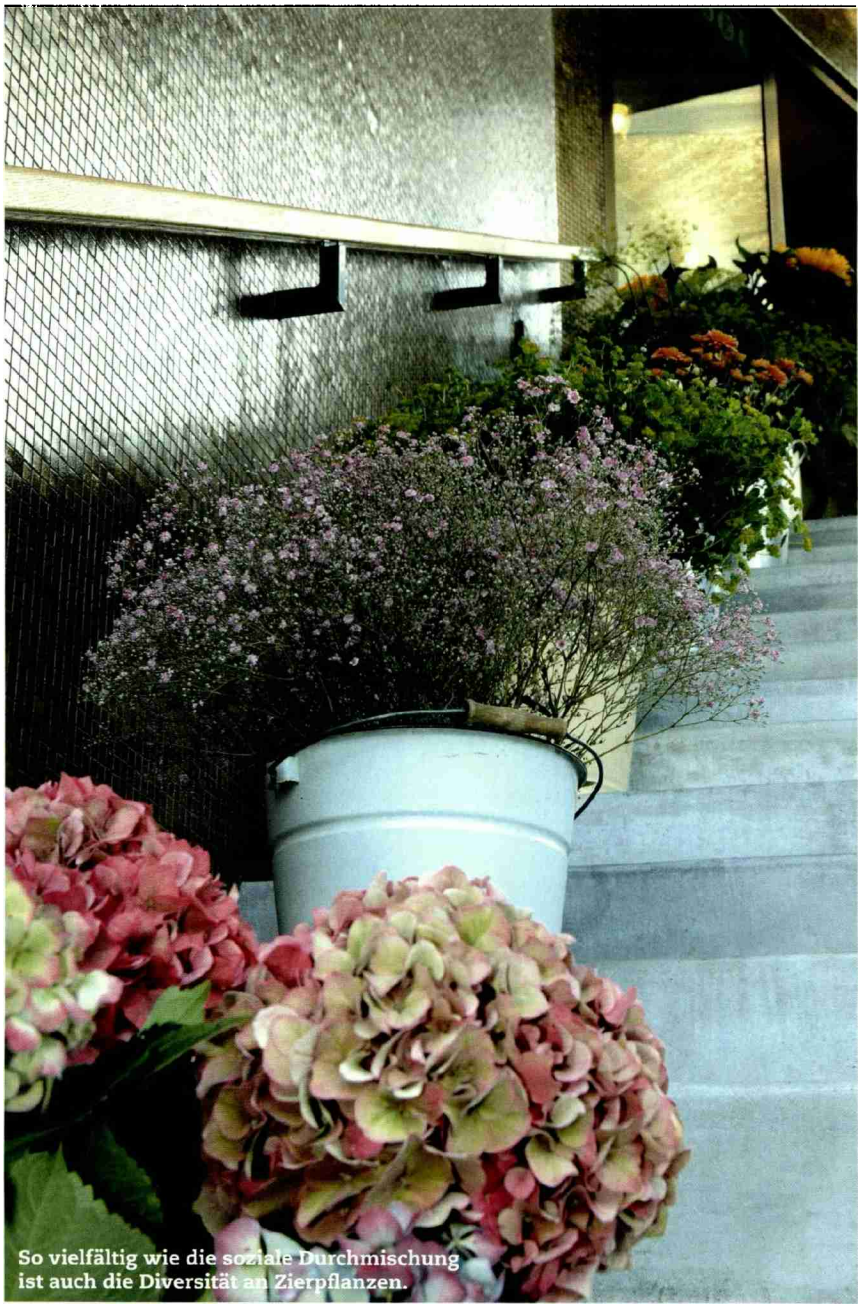
Schweizer Garten

Zusammenleben in der «Kalkbreite» erinnert fast ein wenig an ländliche Strukturen, wo sich jeder kennt und wo über den Gartenzaun Gemüsesamen im Austausch hin und her wandern. Mit der «Kalki» hat ein zukunftsweisendes Wohn- und Gartenexperiment, welches das verdichtete Wohnen in die Tat umsetzt, seinen vielversprechenden Anfang genommen.

Gemeinschaftliches Wohnen

Die Genossenschaft Kalkbreite setzt auf soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit. Das 2014 fertiggestellte Gebäude entspricht dem «Minergie-P-Eco-Standard» und orientiert sich an den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft. Die Wärme für Heizung und Warmwasser entstammt dem Grundwasser, eine Fotovoltaikanlage produziert rund 20 % des Allgemeinstroms. Das Gebäude wurde von der Firma Müller Sigrist Architekten in Zürich geplant, die Aussenräume vom Büro Freiraumarchitektur in Luzern. Der etwa 2300 m^2 grosse Innenhof liegt erhöht über der Ebene der Tramabstellhalle der Stadt Zürich, die in das Gebäude integriert ist. Pro Person stehen durchschnittlich rund 33 m^2 private Wohnfläche zur Verfügung. Die Lage ist zentral, und ausser Menschen mit einer Behinderung besitzt niemand ein Auto.

Infos: www.kalkbreite.net •



So vielfältig wie die soziale Durchmischung ist auch die Diversität an Zierpflanzen.